

R. thornist, Cellist, erden für die Kron- gefucht. Offerte sind adner. (Siebenbürgen). eise der Mieder B. n. 8, 10, 12, 14 16. Ceinture von 8, 10 bis 12. Weststellung durch spenden; erbittet Maß in vier Pa- reifen: 1. Umfang ruft und Rücken un- Armen genommen, anfang der Taille, pfang der Hüften, nge von unter dem Maß ist am Körper [84] 105

e. RKAUF ren, Prioritäten, ren - Obligationen, ermunzen, aus- se ge Werthpapiere, ie Rückzahlung oder in Theil- len verlosbaren der Dauer der Gewinn dem sen gen. erden billigst escomptirt. alle Gattungen owohl einzeln egen belie- ungen, wobei en Rate jeder rend der Ein- entfällt, dem gehört. Comp., eschäft. asse Nr. 10. uch solide und n. [184] 3-3 s-Professor IIZ, ung 22. aufstörung anneskraft alle ankeiten. 11-4 Uhr. pondenz behandelt Wert (5. Auflage): anneskraft, eilung 2 fl. 8. B. 88

Comp., tion, Wien, Nro. 8. r Gartenlaube, Exemplare. n von Anzeigen. r. Veisonal, Arbeiter, elande, Gedächtniß-Wer- k. Submitionen, Berlefe- Pant, Emittionen, Ber- Eitenbahn- und Schiff- u. Auslandes, ge Bedienung. ge gratis-franco. Offensbriefen geschickt 11

**Ersteinst:**  
ausger der Sonn- und  
Freitage täglich.  
Koffer für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Bindung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
**Im Inland:**  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.  
**Im Ausland:**  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei, angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Hassenstein & Vogler,  
Jns.-Exp., V. Giselaplag 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bada. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oepelik,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerhätte 2;  
für's Ausland: Hassen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Bielefeld und Paris.  
Der Mann einer einpal-  
tigen Charaktereile steht  
dem einmaligen Kunden  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 8. B., ercl. der  
Stempelgebühren 80 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reed bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 94. Hermannstadt, Montag am 24. April 1876. 90. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. April.  
Ueber die Wiener Verhandlungen kommt dem „Pester Lloyd“ von einer Seite, die wir für wohlinformirt zu halten gewohnt sind, die Meldung zu, daß alle Gerüchte über eine bevorstehende Minister- triefen erfinden sind, daß die Verhandlungen einen günstigen Fort- gang nehmen, und daß die ungarischen Minister schon Wien ver- lassen haben.  
Im Sinne des mit Rumänien abgeschlossenen Han- delsvertrages soll der allgemeine Tarif von einer gemischten Com- mission erst nach erfolgter Ratifizierung festgestellt werden. Wie man der „B. R.“ aus Wien von bestinformierter Seite mittheilt, dürften dem- nächst die österreichisch-ungarischen Mitglieder dieser Commission designirt werden, und dieselben im Laufe des Monats Mai sich nach Buda- pest begeben, um die auf die Feststellung des Tarifs bezüglichen Verhandlungen zu führen. Der Tarif soll bereits am 15. Juli ins Leben treten, bis dahin wird bei dem im Tarif B nicht bezeichneten Waaren der im Ver- trage stipulirte 7½ pSt. Zoll eingehoben.  
Nach einer Meldung des „Wiener Tagblatt“ tritt das Gerücht von der Demission des Staatsalters Rodich immer bestimmter auf. Als Nachfolger wird General Maroicsics bezeichnet. Rodich soll Com- mandirender in Graz werden.  
Die sächsische Regierung soll nach den „Dress. Nachrichten“ den Plan hegen, soweit irgend thunlich, die Landeseisenbahnen in ihre Hände zu bringen, insbesondere soll ihr Augenmerk auf die Leipzig-Dresdener Bahn gerichtet sein. Das genannte Blatt erzählt nun von einem „geheim zu behandelnden königlichen Decret“, auf Grund dessen die Regierung den Kammern eine höchst wichtige Neuerung betreffs des Staatscredits vorgeschlagen habe. Es handle sich dabei zunächst um eine Anleihe, deren Höhe aber noch unbestimmt sei, weil sich noch nicht über- sehen lasse, welche Eisenbahnen und zu welchen Summen sie zu erwerben seien. „Bisher“, bemerken die „Dress. Nachrichten“ weiter, „wurden die Staatsschulden nur durch jährliche Auslosungen amortisirt. Diese Art des Staatscredits soll aber in Zukunft verlassen werden, vielmehr will man die neue Anleihe in Form einer 3prozentigen Rente aufnehmen. Die Finanzdeputation der zweiten Kammer hat in geheimer Sitzung dem zugestimmt. Wahrscheinlich wird die 3prozentige Rente umgewandelt.“  
Die Enthaltungen des „Mémorial diplomatique“, in welchen die Depeschen des weiland türkischen Botschafters in Wien, Khalil Bey, an den Großvezir Ali Pascha die Hauptrolle spielen, werden ziemlich allgemein auf einen türkischen Ursprung zurückgeführt, sei es, daß man das drei Kaiser-Bündniß stören wollte, sei es, daß Raschid Pascha, der in Khalil Pascha einen Nebenbuhler fürchten mag, diesem bei Ausland schaden und ihn als Minister des Auswärtigen unmöglich machen wollte.  
Dem neuen italienischen Ministerium scheint viel daran zu liegen, irgend einen „bedeutenden Sieg“ auf dem Felde der aus- wärtigen Politik davon zu tragen und es hat sich zur Erreichung allem Vermuthen nach Frankreich ausgerufen. Der italienische Minister des Aeußeren, Melegari, bringt ganz entschieden darauf, daß die fran- zösische Regierung den Posten eines Botschafters bei dem heil. Stuhle unterbrücke und nur einen Gesandten bei dem Vatican halte, dafür aber die bei der italienischen Regierung accreditirte Gesandtschaft zu einer Bot- schaft erhebe. Bisher ist noch nichts Gewisses darüber in die Öffentlich- keit gebrungen, ob die Regierung Mac Mahons dem Wunsche des italie- nischen Ministers gegenüber ein besonderes Entgegenkommen zeigt. In

Bezug auf den ersten Punkt ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die französische Regierung nicht darauf eingeht, dagegen dürfte das zweite Anliegen Melegaris wohl mit geringem Sträuben gewährt werden.  
Die Engländer haben in aller Stille dem Sultan Maskat die Insel Sokotara um 2400 Pfund Sterling abgekauft. Diese Insel liegt nur 200 Kilometer von dem Vorgebirge von Aden entfernt. Damit machen sich die Engländer zum Herrn über die Ausfahrt aus dem Rothen ins indische Meer und vollenden die Beherrschung des durch den Suez-Canal führenden Seeweges nach Ostindien.  
Im grünen Irland, in der gleichnamigen Hauptstadt der Graf- schaft Kimerick, ist das Diterfest mit einer solennen Bräulei zwischen „Homulern“ und „Nationalisten“ eröffnet worden. Die vorhergegangene Leidenswoche mußte die Gemüther der irischen Sonderrechtler besonders erhitzt haben, denn Tausende fanden sich gegenüber, und die Zahl der als verwundet aufgeführten Personen beläuft sich bereits auf vierzig, die meisten Verletzten sind indessen von ihren Freunden heimlich bei Seite geschafft worden, um sie der nachträglichen Bestrafung wegen Landfriedens- bruchs zu entziehen. Das Militär ist consignirt, und starke Polizeipa- trouillen durchziehen die Stadt. Auffällig ist, daß die nationalistischen Genier den Anlaß zu der blutigen Katastrophe gegeben haben sollen. Bislang hatten die Homulern doch den Geniern so viel als möglich die Stange gehalten und sie in der Presse und im Parlament zu verteidigen gesucht.

## Nachrichten vom Insurrectionschauplatz.

Hermannstadt, 23. April. Von verschiedener Seite wird hier mit Bestimmtheit behauptet, es sei ein halbofficielles Telegramm einge- troffen, dem zufolge Serbien der Pforte in aller Form den Krieg erklärt hätte.  
Klausenburg, 22. April. In hiesigen militärischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß die Mobilisirung eines Theiles der Armee bereits angeordnet wurde.  
Budapest, 21. April. „Kelet Nep“ hört, Monte negro habe der Türkei den Krieg erklärt.  
Wien, 21. April. Das Bezirksgericht Fernald verurtheilte den Subunternehmer Großmann, welcher unbefugt für Serbien bestimmte gesammten Munitions-Vorrathes im Werthe von 15.000 Gulden.  
Zur Truppenbewegung nach Dalmatien wird mitgetheilt: Außer dem Kaiser-Jägerbataillon Nr. 3 marschiren auch das 7. und 19. Feldjägerbataillon aus ihrer Garnison Rudolfsbüsch und Giltz an die türkisch-dalmatinische Grenze. Auch das 46. Infanterie-Regiment Sachsen-Meinungen, gegenwärtig in Laibach garnisonirend, hat Marsch- Orde nach Dalmatien via Triest bereits erhalten, daselbe ist für Zara bestimmt, während das daselbst liegende 32. Infanterie-Regiment nach der Zuppa als Grenzbesatzung abgeht.  
Es ist das Gerücht verbreitet, daß für den Fall, als die türkischen Truppen durch die Insurgenten gezwungen würden, die Provinzen Herzegowina und Bosnien zu räumen, die Herzegowina der Verwaltung Montenegro, Bosnien aber jener Serbiens anvertraut werde, dabei aber beide türkischen Provinzen mit Tributpflichtigkeit an die Pforte verbleiben sollen. Die Combination scheint der Pforte mehr zu behagen als eine bewaffnete Intervention der Mächte, findet jedoch in diplomatischen Kreisen noch keinen Glauben.  
Kastanica, 20. April. (Aus slavischer Quelle.) Nach den letzten Kämpfen bei Nijodab, wo fast die Hälfte des türkischen Lagers

von den Insurgenten erobert wurde, erscheint der Banjaluker Kreis stark gefährdet. Banjaluka wird rasch mit Schanzen befestigt.  
Kostanica, 21. April. (Aus slavischer Quelle.) Bei Divulcha wurde abermals von den Türken auf österreichisches Militär geschossen. Dasselbe erwiderte das Feuer. Zwei Türken fielen, die übrigen flohen. Die Grenzverletzungen mehren sich.  
Ragusa, 19. April, Abends. (Aus slavischer Quelle.) Das türkische Generalconsulat in Ragusa, über die Expedition Mukhtar Pascha's nach Risic befragt, verbreitet folgende räthselhafte Version:  
Ich habe gestern, am 18. April, zwei Telegramme erhalten. Das erste zeigte mir einen vollständigen Sieg Mukhtar Pascha's über die In- surgenten an, das zweite enthielt folgende Details: Mukhtar ist siegreich nach Gacko zurückgekehrt, nachdem er sechs Engagements in sechs Tagen bestanden, welche insgesammt zum Vortheile der Türken ausfielen. Die Armee hat 31 Tode, 76 Verwundete. Die Insurgenten waren 14.000 Mann stark, davon die Hälfte Montenegriner. Sie hatten 800 Mann Verlust.  
Da Telegramme gebieterisch die Verlängerung des Waffenstillstandes verlangten, ist der Marschall (Mukhtar) nach Gacko zurückgekehrt, nach- dem er die Lebensmittel im Fort Presjeka deponirt hatte, welches zwei Stunden von Risic entfernt ist.  
Diese Nachrichten betreffen den von Grabovo gekommenen Rapport. Zimmerhinz weiß ich die neue Einstellung der Feindseligkeiten nicht zu er- klären, noch wer den Waffenstillstand verlangt und wer ihn bewilligt hat. Die Rückkehr des Marschalls scheint ein kategorisches Eingehen auf den Waffenstillstand zu sein.

Danisch Effendi (Generalconsul).  
Ragusa, 20. April. (Aus slavischer Quelle.) Mukhtar Pascha schlug sich von Kresnac nach Gacko durch. Die Insurgenten ge- wärtigen, daß Mukhtar Pascha nach an sich gezogenen Verstärkungen eine zweite Expedition nach Risic unternehmen wird, treffen darnach ihre Vorbereitungen und wollen nach dem letzterungen Siege beim Duga- Paß von weiteren Verhandlungen nichts wissen.  
Kinin, 21. April. (Aus slavischer Quelle.) 1200 bosnische Mohamedaner unter Führung der Begs Kulimovic und Jilipovic verwüsten und verbrennen allen Besitz der christlichen Bevölkerung. Sie erließen einen Aufruf an alle Mohamedaner, in welchem ausdrücklich gesagt wird, daß der Sultan befohlen hat, alle Christen in Bosnien und der Herzeg- owina auszurotten. Von Bihac bis Unac sind alle Dörfer niederge- brannt; die Bevölkerung, welche nicht nach Oesterreich flüchtete, wurde massacrirt. Seit drei Tagen flüchteten nach Kroatien und Dalmatien 15.000 Christen, ohne etwas zu retten.  
Belgrad, 19. April. Bei Gelegenheit der Darbringung des Fackelzuges dem Fräulein Mercus zu Ehren wollte eine Menge aus dem nach Tausenden zählenden Zuge abermals Unordnungen vor dem österreichisch-ungarischen Generalconsulate hervorbringen, diesmal war aber die Polizei sehr wachsam und vereitelte mit Machtmitteln das straf- liche Vorhaben.  
Belgrad, 20. April. (Aus slavischer Quelle.) Die türkische Armee in Nisch, Widdin und Novi-Bazar nähert sich concentrisch der serbischen Grenze. Ein großer Theil des Generalstabes sammt dem Chef desselben ist eiligst nach der Grenze ausgebrochen.  
Belgrad, 20. April. Auf Befehl des Kriegsministers sind drei Bacterien zur Grenze dirigirt worden. — Fürst und Fürstin empfangen Fräulein Mercus. — Der Universitätsprofessor Kujunzits hielt in öffentlicher Versammlung unter großem Beifall der Zuhörer eine Rede, worin er die Regierung wegen ihres Jögerns, den Krieg zu erklären heftig tadelte. — Fräulein Mercus machte ihr Testament, in welchem

## Feuilleton.

### Der Sohn des Enthaupteten.

Roman von Jules Bonalbert. Aus dem Französischen.  
(Fortsetzung.)

Die beiden Brüder tauschten einen Blick, der zu sagen schien:  
„Sollten wir ihn nicht erwürgen?“  
Kaltblütig fuhr Jeanlot fort:  
„Wir kennen uns, meine lieben Freunde, Ihr würdet in dem- selben Falle ganz eben so vorzüglich handeln. Wenn Ihr wirklich die Absicht habt, mir die zwei Millionen nicht vorzugewaltigen, was liegt Euch dann an den paar Zeilen, die Ihr mir ausstellen sollt?“  
„Weil Du noch ganz Anderes beabsichtigt, als eine bloße Sicher- stellung.“  
„Wie so?“  
„Du bist habüchlich im höchsten Grade, und . . .“  
„Wer kann mir das nachsagen?“  
„Nüch, laß August ausreden,“ sprach Hektor gebieterisch.  
„Also Du bist grenzenlos habüchlich, und wer kann berechnen, wohin Dich Deine Leidenschaft führen könnte. Hättest Du erst die zwei Millionen, so stände Dir schon der Sinn nach dem Uebrigen. Du willst uns nur in der Hand haben, damit Du uns nachher nach Be- lieben schröpfen kannst. Das ist so Deine eble Denkungsart.“  
Jeanlot war peinlich berührt, er fühlte sich getroffen. Doch wollte er sich noch ausreden, und begann:  
„Ich schwöre Euch . . .“  
„Schwöre nicht, wir kennen uns, und hätten es vielleicht auch so gemacht, wenn die Erben Dar's dumm genug gewesen wären, sich an-

führen zu lassen. Wir werden uns vereinbaren. Wir geben Dir die verlangte Sicherheit, aber wir stellen die Sache so, daß das Nichtschwern eben so gut über Deinem Haupte hängt als über unserem.“  
August schrieb die folgenden Zeilen und las sie laut vor:  
„Wir Unterzeichneten bekennen, daß wir unter Mitwirkung des Herrn Jeanlot das Testament unseres Onkels Felix Dar vernichtet haben, das uns enterben sollte, damit wir, die gesetzmäßigen Erben, nicht um unseres Onkels Vermögen betrogen werden. Der besagte Jeanlot, der uns das Testament zu dem ihm bekannten Zwecke aus- liefert hat, soll dafür Anspruch auf ein Drittel dieses Vermögens ha- ben, als ob er neben uns rechtmäßiger Erbe wäre.“  
Die Brüder Dar und ihre Frauen unterzeichneten das Blatt, Jeanlot steckte es in die Tasche, und sagte sich zum Troste:  
„Sie werden mir am Ende doch lieber die zwei Millionen aus- zahlen, als sich in das Gefängniß werfen lassen, selbst wenn ich zu ihrem Vergnügen mit dahin müßte.“  
„Was thun wir nun?“ fragte Hektor.  
„Da ist früher nichts zu thun, bevor der schlaue Alte todt ist. Er könnte gelegentlich das Testament zurück verlangen, und Jeanlot muß es zu dem Zwecke bewahren.“  
„Der Onkel Dar scheint sich mit dem Sterben gewaltig Zeit zu lassen.“  
„Wenn Ihr Männer wäret, so müßte dies Testament sein letz- tes sein!“  
„Im?“  
„Wie soll man es machen?“ murmelte Hektor.  
Jeanlot dachte nach. Endlich sagte er:  
„Treffen wir uns morgen Abend an der Hintertür des Gartens.“  
„Was meint Du, wäre zu thun?“  
„Kein Wort weiter. Morgen. Auf Wiedersehen.“  
Jeanlot ging ohne umzublicken.

### IV. Die Untha.

Der alte Dar hatte ein zweites Testament, genau dem ersten gleich- lautend, aufgelegt. Er schloß das unscheinbare Document, das die Schenkung seiner sechs Millionen enthielt, in ein Couvert, versiegelte es sorgfältig und schrieb darauf:  
„An Herrn Josephu. Eigenhändig.“  
Er steckte darauf den Brief in eine alte Brieftasche von rothem Maroquin und rief Le Couet herbei.  
„Sie haben mich gerufen?“ fragte Pierre, als er in seines Herrn Zimmer trat.  
„Ja, Pierre, ich habe einen wichtigen Auftrag für Dich.“  
„Sollte ich vielleicht den Jeanlot erwürgen?“  
„Pierre, ich verbiete Dir ernstlich . . .“  
„Aber es wäre gar nicht so unwichtig und vollkommen in ihrem Interesse gehandelt, wenn man den Jeanlot erwürgte.“  
„Warum?“  
„Er würde dann nicht mehr im Stande sein, seine Niederträchtigkeit gegen Sie geltend zu machen.“  
„Jeanlot ist mir ganz ergeben.“  
„Man sagt, der Glaube mache selig, so wünsche ich auch von ganzem Herzen, dieser Glaube möchte Sie beschützen. Was verlangen Sie von mir?“  
„Siehst Du diese Brieftasche? Sie enthält einen Brief, den Du nach meinem Tode sicher an seine Adresse befördern sollst.“  
„An wen ist er?“  
„An Josephu.“  
„An Josephu?“ wiederholte Le Couet bewegt.  
„Was ist Dir?“  
„Das arme Kind!“  
„Gewiß, er war so sanft, so gut! Sie machten sich viel weniger aus meiner Gesellschaft, so lange er bei uns war, aber ich konnte nicht

ste ihr Vermögen der serbischen Nation vermachte. Sie selbst stellt sich an die Spitze einer Schaar, um Bosnien zu insurgieren.

Konstantinopel, 21. April. Kiamil Bey aus dem Seraskerat ist in besonderer Mission nach Mostar geschickt worden. Alle verfügbaren Truppen aus Smyrna, Kreta, Saloni sind nach Bosnien beordert worden.

Ein Telegramm Mustafa Paschas an den Kriegsminister meldet Details über die Gefechte vom 13. bis 18. April, in welchen hervorgehoben wird, daß die türkischen Truppen um die Hälfte schwächer waren als die gegenüber gestandenen 14.000 Insurgenten; wegen Ermüdung der Truppen und Munitionsmangel gegenüber den überlegenen und wohlverschanzten Insurgenten verzichtete Mustafa Pascha darauf, bis nach Niksic vorzurücken und rückte am 18. d. wieder in Gacklo ein, nicht ohne vorher neue siegreiche Gefechte bestanden zu haben; in diesen Kämpfen hatten die Truppen 31 Tote in 56 Gefechten, während die Insurgenten gegen 900 Tote und Verwundete verloren.

Grahovo, 19. April. (Aus slavischer Quelle.) Die Insurgenten im Dugapost erhielten am 17. April Munition und Lebensmittel, drängten Mustafa Pascha bis Jostup zurück und verlegten durch eine in den Bergen seitwärts vorausgeschickte Schaar unter Anführung Bogdan Simonic bei Krstac die Rückzugslinie.

Der Verlust der Türken beträgt bisher wenigstens 1000 Mann. Die Expedition von Niksic ist total verunglückt und Niksic unverproviantirt.

Der Belgrader Kriegsmuth verlegt sich jetzt auf lärmvolle Serenaden. Gegenstand solcher Huldigung war die jüngst mit Jubelstimmung gleichzeitiger internir gewesene Amazone — die „Zunatinja“, i. e. Helbin — Wamfell Merkus, welche ihre holländischen Ducaten zwischen so viel offenen Händen nicht schnell genug loswerden kann. Aus Belgrad schreibt man der „Pol. Corr.“ darüber: „Der Fackelzug gestaltete sich vor dem fürstlichen Konat zu einer förmlichen Kriegsdemonstration. Ganz Belgrad war auf den Beinen, und durchzogen die Massen unter Vorantritt von Musik und unter fortwährenden Zivio-Rufen die Straßen. Vor der Residenz des Fürsten wurde vom Belgrader Gesangverein die Volkshymne angestimmt, und dann ging es geradeaus zum Hotel, wo die slavfreundliche Dame Merkus logirt. Nach stürmischen Zivio-Rufen und einer von einem „Professor“ gehaltenen Ansprache erschien die Amazone auf dem Balcon und erwiderte die diversen Ehren-Demonstrationen mit einer gefassten Rede, in welcher sie ihren Gefühlen und Wünschen für die Befreiung der serbischen Volkshymne Ausdruck gab. Eine stürmisch begeisterte Aufnahme belohnte die entflammte Rednerin für ihre rasselnden Tiraden. Im Ganzen verlief der Abend ohne jeglichen Unfall und sonstige Aufsehtörung.“

Die Eifersucht zwischen Serbien und Montenegro sucht wieder nach Worten. Der Vidovdan fragt: „Was ist eigentlich die Politik des Duobesches von Cetinje? Er unterstützte die Bestrebungen des Baron Rodich, dabei aber hielt er stets den Zustand in der Herzegovina aufrecht. Was ist nun Wahrheit, was Heuchelei in dieser Politik? Daslobojenje geht weiter und behauptet, man flüster sich in offiziellen Kreisen zu, Nikita habe durch einen mit einer — Großmacht abgeschlossenen Vertrag sich ein nettes Profilchen für alle Fälle gesichert, und daher stehe Serbien ohne Allianzen da! Im Vorjahre rief man von Cetinje aus: „Kommt, Serben, wir sind zum Kampfe bereit und warten nur auf euch“, und jetzt — holte sich Serbien in Cetinje einen garstigen Korb! Daslobojenje glaubt nicht mehr an den Krieg, den die Liberalen verkündeten, bloß in der Absicht, sich im Sattel zu befestigen und — große Lieferungen auszusprechen zu können, die wohl so manche leere Tasche füllen.“ Gleichzeitig meldet ein Belgrader Correspondent des „Pester Lloyd“, daß das Cabinet nicht im entferntesten daran denke, die Anstifter und Theilnehmer der bekannten Kagenmühl-Affaire ernstlich zu bestrafen. Der Minister-Präsident habe selbst in vertrauten Kreisen versichert, dieser Gedanke sei ihm fern. Nur den Polizei-Präsidenten, Herrn Josich, der als Mitglied der conservativen Partei den regierenden Demagogen schon längst ein Dorn im Auge sei, wollten diese ablegen oder doch transcribieren, wodurch Kaljevic aus der traurigen Geschichte Nutzen für sich und seine Nothen ziehen würde, da dann der Fürst Milan auf Gnade und Ungnade dem „loyalen“ Niksic und Kaljevic selbst in seiner persönlichen Sicherheit überliefert sein würde. Das Einzige, was die Regierung bis jetzt gethan, sei die Postirung eines Genarcom vor das österreichisch-ungarische General-Consulat. Soll nun diese so geartete „Satisfaktion“ dem Wiener Cabinet genügen?

Von der Una, 17. April, wird gemeldet: Mit großen Anstrengungen gelang es dem türkischen Obercommandanten bei Risovac 6000 Mann zu concentriren. Die Türken in Kostanjniza geben zwar diese Macht auf 9000 an; diese Angabe ist aber entschieden falsch. Selbst unter den 6000 Mann sind bei 4000 Redijs und Bajschozuts, so daß eigentlich nur 2000 Mann Nizam zur Verfügung stehen dürften. Es kann aber nicht oft genug wiederholt werden, daß nur auf diese reguläre Truppe allein gezählt werden kann. Die Türken wagten durch vier Tage keinen Angriff auf die bei 5000 Mann starken Insurgenten, die ihr Lager nach allen Regeln der Kriegswissenschaft besetzt haben. Bis zum 11. Abends fanden nur kleine Kämpfe statt, die freilich auch Opfer genug kosteten. Die Insurgenten selbst geben ihren Verlust auf 280 Tote und viel mehr Verwundete an, was um so mehr sagen will, als sie ihre Verluste gewöhnlich mit „20 bis 30 Mann“ beziffern. Ein besonders

eifersüchtig auf ihn sein, ich war sogar innerlich beglückt darüber, daß Sie ihn wie einen Sohn liebten. Wo ist er jetzt?

„In Orient.“

„Der Brief ist für ihn? Er soll ihn haben!“

„Besonders dann vergiß ihn nicht, wenn sich nach meinem Tode kein Testament vorfinden sollte.“

„Ich verspreche es.“

Pierre kehrte an seine Arbeit zurück und Herr Dar lehnte sich befrühdigt in seinen Fauteuil zurück, indem er sich sagte:

„Jetzt kann ich ruhig sterben, denn ich habe alle Vorkkehrungen getroffen, daß mein Vermögen in die rechten Hände kommt. Er wird nur einen guten Gebrauch davon machen, davon bin ich fest überzeugt!“

Der alte Herr ging um acht Uhr schon zur Ruhe, denn die Anstrengung, die durchwachte Nacht, hatte ihn ermüdet.

Pierre und Jeanlot wohnten in Dar's Hause, doch lag eines Jeden Wohnung in einem der Seitenflügel. Den Mittelpunkt des Gebäudes bewohnte er selbst.

Jeanlot stand um Mitternacht auf, verließ geräuschlos sein Zimmer, durchschritt leise den Garten und trat aus einer Hintertür, die er allein zu benutzen pflegte bei den heimlichen Besuchen, die er den Neffen seines Herrn abstatte.

Er sah forschend in die Dunkelheit eines kleinen engen Gäßchens, das völlig öde lag.

„Wir sind da,“ sagte eine dumpfe Stimme.

Hier dunkle Gestalten lösten sich von der Mauer neben ihm, traten vorsichtig nach einander in den Garten und huschten in das Haus des alten Dar.

Lange Jahre hatten die beiden Brüder das Haus und den Garten nicht betreten, welche die Heimat ihrer glücklichen Jugend waren. Hier hatten sie so oft mit Edmund, Herrn Dar's einzigem Sohne, gespielt, dessen Bild drohend wie ein Schatten aus dunklen Wässern herauf stieg. Unhöflich schloßen sie durch die Zimmer, bis sie in Jeanlot's

schmerzlicher Verlust ist die gefährliche Verwundung des Anführers Bejnovic — eines eben so tapferen als unglücklichen Commandanten.

Der Insurgentenschef Golub beabsichtigt die Gernirung Grahovo's. Dieser Punkt ist für seine ferneren Operationen sehr wichtig und soll à tout prix genommen werden. 700 Türken, welche durch einen Angriff auf Unac, Golub's Absichten auf Grahovo vereiteln wollten, wurden von ihm geschlagen und bis Klamec zurückgetrieben.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 20. April. Nach mehr als dreiwöchentlicher Pause nahm heute der Reichstag seine Thätigkeit wieder auf.

Präsident Koloman Tisza eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 11 Uhr.

Präsident: Dem am 29. März, gefassten Beschlusse des geordneten Hauses gemäß habe ich die erste Sitzung nach den Ferien für heute, 20. April, einberufen. — Der Präsident meldet hierauf, daß er vom Minister Pechy ein Schreiben erhalten habe, in welchem der Minister mittheilt, er habe den König zur feierlichen Eröffnung der St. Margarethen-Brücke eingeladen, worauf der König, der wegen Zeitmangels nicht erscheinen kann, den Minister mit dem am 30. d. 12 Uhr Mittags stattfindenden Eröffnung der Brücke betraut hat.

Zahlreiche Gesuche wegen Errichtung der selbständigen Nationalbank sind eingelaufen, ferner ein Gesuch des Zalaer Comitats, dahin lautend, es möge die Kesthely-Bat Kendeg Straße in Staatsverwaltung übernommen werden.

Gegen den Abg. Sigm. Eszter wurde neuerdings ein Gesuch des Pester Gerichtes um Aufhebung des Immunitäts-Rechtes an das Haus gerichtet.

Der im Szenicer Bezirk gewählte Abgeordnete Graf Donnell hat sein Wahlprotokoll eingereicht. Wird dem ständigen Verifications-Ausschusse zugewiesen.

Cultus- und Unterrichtsminister Trefort: Da Ministerpräsident Tisza, Handelsminister Simonvi und Finanzminister Szöll gezwungen sind, noch in Wien zu verweilen, ersucht Redner im Auftrage des Ministerpräsidenten, es mögen für 1—2 Tage die Sitzungen verschoben werden. (Zustimmung.)

Präsident: Die nächste Sitzung wird in üblicher Weise einberufen werden.

Schluß der Sitzung 1/2 12 Uhr.

**Juland.**

Budapest, 21. April. Ein Beamter der hiesigen Filiale der Nationalbank erklärte, als an ihn das Ansuchen um Austausch von Fünfer- (Starks-)Noten gegen Tausender (Banknoten) gerichtet wurde: Staatsnoten würden derzeit nicht eingelöst.

Budapest, 22. April. Das Justizministerium bereitet — wie „N. H.“ erfährt — in Angelegenheit der Militär-Strafgesetzbuchung einen Gesetzentwurf vor. Schon V. Horvat und Pauer brachten derartige Entwürfe ein, doch konnte unter den damaligen Verhältnissen deren Verhandlung nicht vorgenommen werden und es müßte also jetzt, im Anschlusse an das Strafgesetzbuch, diese Frage erledigt werden.

Wien, 21. April. Ueber Anregung des Abgeordneten Kuranda vereinigten sich mehrere Reichsraths-Abgeordnete (vorläufig einundzwanzig), um eine Konferenz in Angelegenheit der mit Ungarn gepflogenen Ausgleichsverhandlungen zu veranstalten. — Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ erklärte die hiesige Bankleitung den bei einer Nationalbank-Filiale (Budapest) vorgekommenen Fall, daß der Umtausch von Staatsnoten gegen Banknoten abgelehnt wurde, damit: daß eine bestimmte Verpflichtung der Bank zu solcher Einlösung oder Umtauschung nicht bestehe; wenn dieselbe doch thatsächlich geübt wird, sei dies eben nur ein Verzicht; jedoch werde die Gewährung oder Ablehnung eines derartigen Ansuchens stets von dem eigenen Bedarf oder dem jeweiligen Vorrath an Banknoten bestimmt.

Krakau, 21. April. Das Gnadengesuch des in der bekannten Bann-Affaire verurtheilten Neu-Sandocer Kreisrabbiners Aaron Halberstamm wurde — wie vorauszusehen war — abweislich beschieden.

**Ausland.**

München, 21. April. In der Sitzung der zweiten Abtheilung der Abgeordneten-Kammer wurde der Antrag des Referenten angenommen, die Wahlen von München I. wegen Verletzung des Artikels XI des Wahlgesetzes bei der Bildung der Urwahlbezirke zu cassiren.

Paris, 21. April. In der hiesigen Finanzwelt herrscht lebhaftere Aufregung in Folge der Nachricht, daß ein montenegrinisches Corps, mit den herzegowinischen Insurgenten vereinigt, den Türken eine Schlacht geliefert habe. In diplomatischen Kreisen trägt man jedoch eine gewisse Befriedigung zur Schau, da man der Ansicht ist, die offene Theilnahme der Montenegroer an dem Kampfe werde die Lösung der Schwierigkeiten beschleunigen. Man glaubt, Montenegro und Serbien müssen nun entweder losgeschlagen oder ihre Sache von jener

Wohnung zuvor einen Augenblick verweilen. Hier erklärte er seinen Plan und Alle hörten ihm aufmerksam zu.

Auf einem Tische lagen Stricke, Gurten, Riemen, ein Knebel für den Mund und ein kleiner Vorrath Watte bereit.

„Sie, August, nehmen den Knebel,“ begann Jeanlot seine Anweisung, „und bringen ihn so rasch an seinen Ort, daß der Alte keinen Schrei thun kann.“

„Verlag Dich auf mich.“

„Zhr seid Beide stark und das können wir brauchen. Mit diesen Dingen muß er so fest geschnürt werden, daß er sich nicht rühren kann, doch benutzt dabei sein Bettzeug, so wie die Watte, damit nirgend Striemen sichtbar bleiben. Augen, Ohren, müssen wohl verstopft und verbunden werden — dann tragen wir ihn hierher.“

„Also hier soll die Execution stattfinden?“

„Der Sicherheit wegen ist es notwendig.“

„Wie soll sie aber vor sich gehen?“

„Seht diesen Kloben, den ich selbst an der Decke befestigt habe, diese Stricke, diese Schlinge — und wenn Zhr dann noch nicht begreift...“

„Wir haben begriffen.“

„Dann vorwärts an die Arbeit.“

Die drei Männer schlichen den Corridor entlang, bis sie vor Herrn Dar's Thür still standen. Jeanlot horchte durch das Schlüßelloch.

„Er schläft wie ein Marmelthier; ich höre ihn schnarchen. Wir können unbefragt eintreten.“

Sie traten auf den Zehen hinein. Der alte Mann schlief den ruhigen Schlaf der Gerechten, das matte Licht der Nachtlampe zeigte sein ehrwürdiges Antlitz, von langen weißen Haaren umrahmt.

Einen Augenblick standen die Verbrecher still und wagten sich nicht weiter. Es kam ihnen doch eine Scheu an.

Doch in so verberbten Gemüthern häftet die bessere Empfindung nicht lange. Jeanlot winkte August zu:

„Vorwärts!“

Dieser begann sich jetzt, daß es an ihm sei, den Anfang zu machen.

der Insurgenten trennen. Auch glaubt man, Rußland werde Montenegro und Serbien sich selbst überlassen.

Rom, 20. April. Der „Veragliere“ veröffentlicht die angekündigte Präfecten-Bewegung. Achtundzwanzig Präfecten wurden auf andere Präfecten verlegt, elf Präfecten neu ernannt, sieben in den Ruhestand versetzt, drei abberufen, drei suspendirt und einer zur Disponibilität gestellt.

London, 20. April. Das Bankhaus Deni und Palmer veröffentlicht eine Note der Fforte, mit welcher die sofortige Baarerauszahlung der Hälfte der am 10. April fällig gewordenen Coupons der Anleihen vom Jahre 1854 und 1871 angeordnet wird. Bezüglich der anderen Hälfte behält sich die Regierung vor, den Zahlungsmodus demnächst zu regeln.

Petersburg, 21. April. Der „Golos“ verurtheilt entschieden die von gewissen Blättern bekundeten chauvinistischen Tendenzen, hebt wiederholt als durchaus notwendig hervor, daß Oesterreich und Rußland Hand in Hand gehen, um Complicationen zu vermeiden.

Konstantinopel, 21. April. Derwisch Pascha wurde an Stelle Riza Paschas zum Kriegsminister und Abdul Kerim Pascha zum Marineminister ernannt.

**Kirche und Schule.**

**Griechisch-orientalische Archidiöcesansynode.**

Hermannstadt, 23. April.

Nach vorausgegangenem Hochamte wurde die diesjährige gr.-or. Archidiöcesansynode durch Se. Excellenz dem Metropoliton Mironu Romanu am 23. April im Saale des pädagogisch-theologischen Seminars eröffnet.

In der Eröffnungsrede begrüßt Se. Excellenz die für eine dreijährige Periode neu gewählten Synodalmitglieder und fordert dieselben zur vertraulichen und gründlichen Lösung der Aufgaben der Synode im Sinne des organischen Statutes auf. Wenn vielleicht seine kaum einjährige Amtswirkamszeit als Metropolit und Archidiöcesanbischof den Erwartungen der Synode nicht entsprechen sollte, so sei dieß dem Umstande zuzuschreiben, daß er sein neues Amt unter unbekanntem Verhältnissen angetreten und mit administrativen Hindernissen zu kämpfen gehabt habe, von deren Beseitigung durch die Synode er für die Zukunft befriedigendere Resultate der Archidiöcesanadministration verspreche.

Hierauf wurde das Bureau provisorisch besetzt, das Verificationscomité gewählt und für den nächsten Tag die Verifizirung der Synodal-Mitglieder auf die Tagesordnung gesetzt.

Ueber die wichtigeren Verhandlungsgegenstände der Synode werden wir auch für die Folge berichten.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 24. April

(Militärisches.) In den Ruhestand wird verlegt: der Oberleutnant Mathias Renculic (berühmt mit Wirtgeßler beurlaubt), des 51. Inf.-Regts., als invalid. (Ordnung: Rakovica in Kroatien.)

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser, der Kronprinz, Herzog Ferdinand von Toskana sind am 20. d. nach Reichenauf der Jagd gefahren. — Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht wird sich, wie verlautet, nach Peterwardein begeben, daselbst die Festungswerke besichtigen und sodann seine Reise entlang der Grenze fortsetzen. Die Reise Sr. k. Hoheit hat keinen auffallenden Zweck und ist nur eine Visitationstreife. — Ihre k. Hoheiten die Frau Großherzogin von Toskana und die Frau Erzherzogin Marie Antoinette begeben sich, wie dem „Blättr.“ aus Salzburg geschrieben wird, nächster Tage zu einem kurzen Aufenthalte nach Wien, wo bekanntlich Se. k. Hoheit der Herr Großherzog bereits seit mehreren Tagen verweilt. — Der deutsche Kaiser ist am 19. d. in Wiesbaden eingetroffen. — Die deutsche Kaiserin wird sich, wie man dem „Märk. Corr.“ meldet, in der nächsten Woche zum Besuche des englischen Hofes nach London begeben. — Der Kaiser Alexander von Rußland soll, wie aus Turnau in Böhmen gemeldet wird, Mitte Mai zu längerem Aufenthalte in dem nächst Turnau gelegenen Kaltwassercurorte Wartenberg bei Schloß Klein-Stal eintreffen. — Für den Empfang des Kaisers von Rußland trifft man am Berliner Hofe bereits Vorbereitungen. Es ist nicht unmöglich, daß derselbe seinen Aufenthalt, der ursprünglich auf 2 Tage bemessen ist, etwas ausdehnt. Kaiser Wilhelm wird von Wiesbaden nach Berlin zurückkommen, um seinen kaiserlichen Neffen zu empfangen; eine große Parade soll stattfinden, zu welcher wahrscheinlich auch die Cavallerie-Regimenter herangezogen werden, deren Chef der russische Kaiser ist; auch heißt es, derselbe wolle einem Feitmal der Officiere des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments in dem neuen SpeiseSaale desselben in der Alexander-Kajene feiwohnen. — Der König Georg und die Königin Olga von Griechenland, die bekanntlich eine Nichte des Kaisers Alexander von Rußland, werden auf ihrer Reise nach Kopenhagen Berlin berühren und zwar zu derselben Zeit, daß sie mit dem sich zur Cur nach Gms begebenden Kaiser Alexander von Rußland dort zusammentreffen. — Prinzessin Jhabella von Portugal, die 73jährige Großtante des Königs, in den Jahren 1826 bis 1828 Regentin von Portugal, ist ernstlich erkrankt. — Der Prinz von Wales ist bei seiner Ankunft in Gibraltar

(Gesangs-) Nadler, geb. Leitner, schaftlichen Concerte mit Hausler einen vorzüglichen Gesangs- und Clafolche auch an der Op Wien. Die in dieser verbürgen eine geliebte Injerat aufmerksam.

In Nr. 91 d. Beitrag von 225 fl. an die gebrüch einer Sammlung Schwemmen dem Ministe

(Schaden-) gegen 4 Uhr, brach in d. Winde ein Feuer aus, s selbst mit so rapider E genauer Noth herausgetz fordern durch Privatmel spät auf dem Plage.

nabe gelegenen Bahnhofs mehr griff das Feuer an. Die vollständige Abraum indig circa 3 Stunden gelegener Monitre-Ding dorker Feuerwehre war stüige wirksam die hiesi daß es der Feuerwehre d den Brand zu localisire unverdrossen arbeitete. die großen Vortheile de auf dem Rathplatze. f. bewiesen.

(Brände.) gestern Klausenburg, worden. In Galvaba brannt. — Auch Sz haben. Am ärgsten Scappm-Gasse ausbre ja selbst von mehr als Opfer gefallen sind.

(Griechis kurze Schilderung des Görög'sche Haus a „Griechenhaus“.

(Mord.) Böden gebürtige 25 J Schwiagerweater, den der oberen Vorstadt, erste. Der Ungli Thäter wurde von d Criminalgericht angele

In Klau vajarhelyer Abbrantle

(Sterbefä Nikolaus Biró, 77 Pfarrer Josef Köll Oberkulturrath Dr. G. Gröndland, im B. Bernhardt, im 63. North im 65. Letten John Moore, — in im 43. Lebensjahre; v. Rinde, im 82. J. Aston Wastkiewicz Professor Dr. Reinhold habndirector, Junk Wunderabbi Halber des französischen For

(Das Gr aus Székely-Keregstur

Er nahm den Knebel und brachte ihn so gewandt an, daß dem harmlos Schlummernden keine Zeit blieb zu schreien.

Die Andern griffen jetzt zu und der alte Mann mußte zusehen, wie Jeanlot und seine verworrenen Neffen ihn schnürten und banden. Jetzt sah er erst, daß Le Louet Recht gehabt, er sah seinen graufamen Tod vor Augen. Mit einer Ergebung, die eines Weisen würdig war, ergab er sich in sein entsetzliches Schicksal, hoffend, daß einst Josephs Vergeltung üben werde.

Die süßlose Gesellschaft vollendete ihr blutiges Werk. Als es vollbracht war, legte sie den Alten wieder in sein Bett und brachte Alles in die vorige Ordnung. Am andern Morgen verbreitete sich die Nachricht, daß der alte Dar in der verfloffenen Nacht an einem Schlagflusse verstorben sei.

Die allgemeine Trauer bemies, wie geliebt der Alte war. (Fortsetzung folgt.)

**Notizen.**

(Raivial.) Ein sechsähriges Kind sagte einst bei Tisch, auf sein leeres Glas zeigend: „Mama“ mein Glas hat Durst!“

(Weibliche Vore.) Eines der letzten „Sensation-Schauspiele“ in Newyork war, wie die dort erscheinenden „Newyork-Times“ schreiben, ein weiblicher Faustkampf. Die Kämpferinnen waren zwei Ballettänzerinnen. Die Eine derselben, Miß Saunders, trug eine weiße Schürchen, purpurothe Knieschößen, rothe Strümpfe und Schuhe. Die Andere, Miß Rose Harland, war mit einem blauen Leibchen und weißen, knapp anschließenden Beinkleidern bekleidet. Beide schienen sehr nervös zu sein, waren sehr blaß und versuchten es, zu erröthen, was ihnen „schweißte gelang.“

Als der Kampf begann, wagte Miß Harland nicht recht, was sie mit ihren Händen beginnen sollte. Miß Saunders jedoch wagte ihre Fäuste besser zu gebrauchen. Nach einigen Minuten gelang es ihr, ihrer Gegnerin einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Miß Harland überreichte brachte durch einen Hieb von der Schulter her die Fäust ihrer Gegnerin in Unordnung, was beiden Damen ein Lächeln abwar. Schließlich verlor Miß Harland die Worte in Folge ihrer Schwäche, mit den Armen in der Luft zu stehen. Miß Saunders wurde als Siegerin erklärt und trug den Preis davon, welcher in 200 Dollars und einem Silberauslay bestand. Miß Harland empfing von einem Amateure eine zehn Dollar-Bantlaue, um sie zu trösten, und beide Kämpferinnen verließen die Bühne Arm in Arm.

werde Monte...
richtigt die ange...
s, sieben in den...
einer zur Dis...
Palmer ver...
Baarzahlung...
aus der Anlehen...
nach der anderen...
tobus demnächst...
rbeit ist entschie...
Tendenz, hebt...
reich und Au...
iden.
s wurde an...
im Pascha zum...
ynode.
23. April.
jährige gr-or...
n Wironu Mo...
n Seminars
für eine dreier...
ert dieselben zur...
bonde im Sinne...
einjährige Amts...
Erwartungen...
de zuzuschreiben...
angetreten und...
von deren Be...
endere Resultate
s Verifications...
g der Synodal...
Synode werden
en.
24. April
Oberlieutenant
51. Inf.-Regts.,
er Kaiser, der
nach Reichsneu...
soj Albrecht
ist die Festungs...
renze festlegen.
er ist nur eine...
erzogin von
nette begeben
nächster Tage
Se. f. Hoheit
rweilt. — Der
roffen. — Die
Corr." meldet,
es nach London
oll, wie aus em
Aufenthalte
berg bei Schloss
s von Russland
ist nicht un...
auf 2 Tage
München nach
mpfangen; eine
die Cavallerie-
Kaiser ist; auch
Kaiser Alexander
der Alexandere-
nigin Olga
Alexander von
berühren und
nach Ems be-
effen. — Prin-
e des Königs,
ist ernstlich er-
st in Gibraltar
b dem harmlos
u mußte zusehen,
n und banden.
men grausamen
n würdig war,
eint Josepha
t. Als es voll-
brachte Alles
ch die Nachricht,
Schlagflusse ver-
war.
kung folgt.)
ch, auf sein leeres
-Schaupiele" in
en, ein weiblicher
Eine derselben.
t, rothe Strümpfe
ten Leihen und
s sehr nöthig zu
eilweise gelang".
n ihren Händen
gebraucht. Nach
Gefühl zu ver-
Schalter her die
Schänke abrag-
hneilt, mit dem
ein erklärt und
auslag behand-
n, um: zu

von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Am 14. d. fand ein großes Bankett statt; bei einbrechender Dunkelheit wurden Stadt und Umgebung effectvoll beleuchtet. — Der Prinz von Wales wird für den 24. d. in Madrid erwartet und wird dort acht Tage verweilen. — Zu Ehren desselben werden verschiedene Festschäfte, worunter auch Stierkämpfe veranstaltet werden. — Wie aus Kopenhagen berichtet wird, ist das Vorhaben des dänischen Königspaares, im Mai einen Besuch in Stockholm abzugeben, wegen der Erkrankung der Königin Sophie aufgegeben worden. Im Laufe des Sommers wird sich der König mühsamlich nach Petersburg begeben, und zwar begleitet von dem König Herzog von Griechenland, der mit der Königin Olga zu einem längeren Aufenthalt in Kopenhagen erwartet wird. Nach aller Wahrscheinlichkeit reist dort im Sommer der Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien und vielleicht auch der Kronprinz von Italien ein. Die Königin Sophie von Schweden ist am 10. d. M. in Kopenhagen angekommen und wird die Weiterreise nach Deutschland wegen des ungünstigen Wetters auf einige Zeit verschoben. — Der „Albert" zufolge: stünde Don Carlos auf dem Punkte, sich in Begleitung seiner Generale Boet, Velasco und einiger anderer Officiere von der schottischen Küste aus nach Norwegen einzuschiffen. — Der Herzog von Württemberg ist von seiner Uelaudreise wieder in Triest eingetroffen. — Die Königin von Schweden ist am 13. d. M. Nachts in Kassel eingetroffen und am 15. d. M. nach Frankfurt am Main weitergereist. — Admiral Baron Bourguignon ist von Wien nach Pola zurückgekehrt. — Der österreichische Gesandte in Wien nach Kopenhagen, Graf Kalnoky, ist in Wien eingetroffen. — Der neu ernannte Bischof von Sebenico, Anton Fosco, und der neuernannte Bischof von Lesina, Andreas Mlich, haben am 17. d. M. den Eid in die Hand des Kaisers abgelegt. — Die königliche Akademie der Wissenschaften in Berlin hat in ihrer Gesamtsitzung am 6. d. M. der Herren Theodor Sidel in Wien und Karl Hegel in Erlangen zu Correspondenten ihrer philosophisch-historischen Classe gewählt. — Der ehemalige griechische Gesandte in Konstantinopel, E. Simos, wurde zum Gesandten in Paris ernannt. — Der König überreichte dem von Athen schiedenden italienischen Gesandten Marquis Migliorati eigenhändig das Großkreuz des Erlöserordens. — Heute wurde die Musterung unjeres Hausregiments, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz Nr. 31 durch Herrn Generalmajor v. Waffertal abgehalten. — (Die Siebenbürgisch-Deutsche Tages-Encyclopa) gefüllt sich in neuerer Zeit mit dem gewohnten Anathema und Glückseligkeitslebern auf das Haupt der Vermegenen, welche die von der Actiengesellschaft zur Verbreitung des stilllichen Ernstes und patriotischer nationaler Gesinnung gepredigten Principien nicht blind befolgen — in wichtigen Wigen. Natürlich da die Encyclopa in der Politik mit ihrem Witz am Ende angelangt ist, so verlegt sie ihrem Galgenhumor einen andern Abfluß zu verschaffen. Wir gönnen ihr das harmlose Vergnügen gerne so oder so — Erbsen an die Wand zu werfen. — (Gesangs- und Clavierunterricht.) Frau Friederike Adler, geb. Leitner, welche sich in Deutschland durch die gemeinschaftlichen Concerte mit dem rühmlichst bekannten Virtuosen Miska Hausler einen vorzüglichen Ruf erworben, beabsichtigt sich hier als Gesangs- und Clavierlehrerin zu etabliren. Sie wirkte als solche auch an der Opera-Schule des Professors Richard Lepy in Wien. Die in dieser Stellung erworbenen practischen Kenntnisse verbürgen eine gebiegene Unterrichtsmethode. Wir machen daher auf das Inzerat aufmerksam. — In Nr. 91 des „Budapesti Közlöny" vom 21. d. wird der Betrag von 225 fl. quittirt, welcher vom hiesigen Magistrat als Ergebnis einer Sammlung in Stadt und Stadt zum Besten der Ueberschwemmten dem Ministerium eingeliefert worden ist. — (Schadenfeuer.) Sonnabend d. 22. April, Nachmittags gegen 4 Uhr, brach in der Spiritusfabrik Georg Schenker ein beständig Wind ein Feuer aus, welches die Schoppen einer Maststallung und diese selbst mit so rascher Schnelligkeit ergriff, daß das Maßvieh nur mit genauer Noth herausgerettet werden konnte. Da das Feuer der Feuerwehre sonderbarer Weise nicht durch die Thurmwaehre, sondern durch Privatmeldung angezeigt wurde, erschien sie verhältnismäßig spät auf dem Platze. Bei ihrem Eintreffen fand sie zwei Spritzen des nahe gelegenen Bahnhofes in voller und rühmlichst Thätigkeit. Die Feuerwehre griff das Feuer von 3 Punkten aus an und localisirte dasselbe rasch. Die vollständige Abräumung der Brandstätte und ihre Abkühlung nahm indeß circa 3 Stunden in Anspruch, da auch ein hinter den Stallungen gelegener Monitor-Düngerhaufen in Brand geraten war. Die Hammersdorfer Feuerwehre war auch auf dem Brandplatze erschienen und unterstützte wirksam die hiesige Feuerwehre. Es muß lobend anerkannt werden, daß es der Feuerwehre auch unter diesen ungünstigen Verhältnissen gelang, den Brand zu localisiren und daß die Mannschafft durch volle 4 Stunden ununterbrochen arbeitete. Auch dieser Fall zeigt uns wieder recht anschaulich die großen Vortheile des Feuer-Telegraphen und einer ständigen Weispannung auf dem Rathhause. Vorsicht thut noth, wie die neuesten Katastrophen beweisen. — (Brände.) Einer hier verbreiteten Nachricht zufolge sind vorgestern Klausenburg, Dees und Bizakna von Schadenfeuern heimgesucht worden. In Gfalva sind 3 Häuser, in Krosipatal 3 Scheunen abgebrannt. — Auch Szamos-Ujvar soll durch ein Schadenfeuer gelitten haben. Am ärgsten ist diesmal Klausenburg, wo das Feuer in der Szappan-Gasse ausbrach, betroffen worden. Man spricht hier von 100, ja selbst von mehr als 200 Häusern, die dem verderbenden Elemente zum Opfer gefallen sind. — (Griechisches.) Auch die „Neue Freie Presse" enthält eine kurze Schilderung des großen Brandes in Maros-Bajarely, worin das Görög'sche Haus als Product buchstäblich gewissenhafter Uebersetzung „Griechenhaus" getauft wird. — (Mord.) Am Mittwoch Abend hat in Kronstadt der aus Böden gebürtige 25 Jahre alte Schuhmachergeselle Samuel Kovász seinen Schwiegervater, den Tagelöhner Emrich Ball, in dessen Wohnung in der oberen Vorstadt, in Folge eines Streites mit einem Taschenmesser erstochen. Der Unglückliche verschied noch den nämlichen Abend. Der Thäter wurde von der Polizei noch am selben Abend eruiet und dem Criminalgerichte eingeliefert. — In Klausenburg wird morgen zu Gunsten der Maros-Bajarelyer Abbrandler Verdr's Requiem aufgeführt. — (Sterbefälle.) In Klausenburg der Güterdirections-Archivar Nikolaus Biró, 77 Jahre alt, — in Betek am 16. d. der reformirte Pfarrer Josef Köllönte, im Alter von 66 Jahren, — in Weimar Oberlehrer Dr. Leuchhardt, — in Berlin Blumenmaler Theodor Gröndland, — in Krems am 18. d. Oberlandesgerichtsrath Johann Bernhardt, im 63. Lebensjahre, — in Berlin Generalleutnant von Kortsch im 65. Lebensjahre, — ebendasselbst am 16. d. M. Oberbaurath John Moore, — in Wüdnau am 15. d. Kreislehrer August Arnold, im 43. Lebensjahre, — in Stuttgart am 13. d. Oberstudienrath Friedrich v. Nink, im 82. Lebensjahre, — in Paris der polnische Oberleutnant Anton Waszkiewicz, im Alter von 72 Jahren, — in Greifswald Professor Dr. Reinhold Buchholz, — in Luzernburg Justiz- und Eisenbahndirector, Funk, — in Neufandec am 19. d. M. der sogenannte Wunderkinder Halberstamm, — in Wien, am 22. d. die Gemahlin des französischen Botschafters, Gräfin Vogue. — (Das Grabmal Rákocz's II.) Im „Egyetemes" wird aus Székely-Keregur berichtet, daß Baron Otto Dobán, welcher viele

Jahre in Constantinopel gewohnt hat, während seines dortigen Aufenthaltes auf dem christlichen Friedhofe „Grando Campo" zwei Grabsteine gesehen hat, deren einer Franz Rákocz's war. Dieser aus weißem Marmor gemeißelte Stein war 1 Klafter hoch, 3' breit und hatte einen Sockel in der Höhe von 2' 4". Die in der Mitte des Steines befindliche Nische war 8" tief, 1' 3" lang und breit, über derselben befand sich ein Deckel, auf welchem des Familiennamens und vielleicht auch eine Inschrift eingemeißelt waren; dieser Deckel wurde, wie erzählt wird, in die Kaserne, welche sich in der Nähe des Friedhofes befindet, oder nach Rodosto in das Kloster der französischen Mönche gebracht, wo derselbe noch heute auffindbar wäre, während der Grabstein im Jahre 1849 von den nach der Türkei geflüchteten Ungarn dadurch sehr beschädigt wurde, daß derselben zum Andenken kleine Stücke abschlugen. Neben Rákocz's Grabstein befand sich ein flacher Stein mit lateinischer Inschrift, welcher das Grab des Leibarztes Rákocz's bedeckte. Baron Dobán wäre bereit, die Grabdenkmäler an Ort und Stelle aufzusuchen. — (Eine Nichte Franz Deak's verbrannt.) Man schreibt aus Görz, am 16. d. M. hat sich in Piuma, eine Vertelstunde von hier entfernt, im Schlosse der verwitweten Baronin Teuffenbach ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. In dem Schlosse wohnte der pensionirte Oberlieutenant Baron Wisthof mit seiner Gattin, einer Nichte Franz Deak's. Dieselbe wollte verflochten Freitag um 11 Uhr Vormittags ihrem Gemahl einen Thee bereiten und rief bei dieser Gelegenheit ein Zündhölzchen an; dasselbe wollte jedoch nicht brennen, die Baronin warf es auf die Erde und ergriff ein zweites. Plötzlich spürte sie, daß ihr Kleid durch das weggeworfene Streichhölzchen, welches sich mittlerweile doch entzündet hatte, Feuer gefangen habe; willens, dasselbe mit der Hand zu löschen, warf sie die Spirituslampe um, so daß sich der Spiritus über das Kleid ergoß, welches nun augenblicklich in hellen Flammen stand. Die Unglückliche lief in den Garten, um ins Nachbarhaus zu kommen, stürzte aber alsbald, am ganzen Körper brennend, von Schmerz überwältigt, zusammen; sie wurde endlich, von den Flammen furchtbar zugerichtet, aufgefunden; nichts als die Schuhsohlen waren unversehrt geblieben, während die verkohlte Haut in Stücken vom Leibe hing. Abends um 9 Uhr verschied die Arme; sie war 46 Jahre alt geworden. Der Schmerz ihres im 75. Jahre stehenden Vaters läßt sich nicht schildern. — (Ueber einen grauenhaften Mord) — aus Waiken geschrieben: Ein Officiersdiener hatte einige Gulden verloren und glaubte, daß man ihm dieselben gestohlen habe. Sein Verdacht fiel auf einen seiner Kameraden, welcher jedoch leugnete, die That begangen zu haben. In der Nacht des ersten Overtages traten drei Personen in das Zimmer des verdächtigen Officiersdieners, ergriffen den Letzteren und schnitten ihm mit einer Sichel den Kopf ab (?). Der Diener des in der Nachbarhaft wohnenden Militärarztes war auf den Lärm erwacht, weckte seinen Herrn und begab sich mit demselben auf den Thortor. Dasselbst fanden sie den Kopf des armen Dieners vom Rumpfe getrennt und erkannten in den Thätern den Officiersdiener, dessen Golo in Verwundung gerathen war, sowie einen Kameraden desselben. Die Mörder wurden nach Budapest befördert, um dort vor Gericht gestellt zu werden. — (Vom Kaiser Wilhelm.) Der deutsche Kaiser — so erzählt die Berliner Montags-Zeitung — beantwortet alle an ihn gelangenden Briefe und Zuschriften seiner Hausbeamten s. stets sofort und jedenfalls noch an demselben Tage oder aber, wenn sie spät Abends eingehen, am nächsten Morgen. Um hierbei möglichst wenig Schreibarbeit zu haben, benützt der Kaiser zur Beantwortung stets das Couvert und die Adresse der eingegangenen Briefe. Die letztere lautet natürlich: „An Se. Majestät den Kaiser." Hier streicht der hohe Herr das Wort „An" aus und verwandelt es in „Bon." Da sämtliche Adressen auch den Namen des Absenders tragen, z. B.: „Bon dem Hofrath N.", so wird hier umgekehrt das Wortchen „Bon" in „An" verwandelt, und die neue Adresse ist mit zwei Worten hergestellt. Die Sache klingt fast komisch, ist aber authentisch. — (Der Mann mit der Gabel glücklich operirt.) Kauffeur, der junge Mann, welcher im März 1874 in Folge einer probirlichen Spielerei eine metallene Gabel verschluckte, und von welchem seinerzeit in Paris und anderwärts viel gesprochen wurde, ist nun endlich am vergangenen Sonntag mit Erfolg operirt worden. Die Operation war eine der gefährlichsten, die man sich denken kann, und fand in Paris bei den „Brüder von den heiligen Johann von Gott" statt. Die Operation bestand in der Herbeiführung einer Anlöthung des Magens an die Bauchwand, damit das einstichende Messer beim Oeffnen der Bauchwand gleichzeitig den Magen öffnen könne und dann in der Ausführung des Einschnittes selbst. Nachdem Kauffeur genügend „präparirt" war, wollte Herr Kabbe den Einschnitt vornehmen. Aber gerade zu dieser Zeit wurde der junge Mann von den Blattern befallen und die Operation mußte bis auf Weiteres verschoben werden. Am letzten Sonntag um halb 10 Uhr wurde nun der Zustand des Patienten als für die Wiederaufnahme der Operation geeignet erachtet. Bloß mehreren Ärzten wurde gestattet, derselben beizuwohnen. Die Mutter und drei Freunde des Patienten wurden in einen kleinen Salon verwiesen, wo sie das Resultat erwarten mußten. Die Operation war lang und mühsam und wurde mehreremale durch Blutergießungen und Ohnmachten des Patienten unterbrochen. Endlich um halb 12 Uhr verfuhrte der Operateur, daß die Zangen in den Magen eingebracht seien. Nach einer halben Stunde wurde Frau Kauffeur gerufen und Dr. Lepère zeigte ihr die vollständig schwarze Gabel, welche soeben aus dem Körper des jungen Kauffeur gezogen worden. Der Patient, welcher die Operation mit großem Muthe aushielt, befindet sich gegenwärtig so wohl als nur zu wünschen ist. — (Alterlei Violinen.) Der Akerend Wisse Brown, Pfarrer in Wigfione, Greter, schreibt an die „Times": „Ihre Nummer vom 31. März enthält eine Noth über eine Violine von den berühmten Fabrikanten Steiner, die unlängst an einen russischen Edelmann für 500 Ltr. verkauft wurde. Vielleicht dürften die folgenden Anekdoten Ihre Leser interessieren. Mr. Dunter, ein Freund meines Vaters, erzählte mir, daß er einst in eines Freundes Haus die Fragmente einer Geige für 20 Ltr. kaufte und nach deren Zusammenleimen fand, daß er ein vorzügliches Instrument besaß. Später verkaufte er diese Geige für 50 Ltr. Ein gewisser Jay, ein Mann in guten Verhältnissen und vor vielen Jahren in New-Castle-on-Tyne: wohnhaft, verfertigte mehrere Violinen zu seinem eigenen Vergnügen. Für eine derselben wurde ihm 600 Ltr. geboten; er wies jedoch die Offerte zurück, indem er meinte, daß er ein zweites so gutes Instrument vielleicht nicht wieder herstellen könnte. Die Besorgner Durham's und Yorkshires verfertigten Violinen zu ihrem eigenen Vergnügen. Meines eigenen Vaters Sohn macht eine, für die ihm ein Herr aus London 3 Ltr. offerirte. Während einiger Reparaturen in meiner Kirche in Egglstone wurden einige feingeaderte Violinen herabgenommen und die Geigenmacher erbat sich dieselben vom Kirchenvorstand. Sie benutzten zum Schneiden der Unterlagen der Geigen ein besonders geformtes Schuhmacher-Messer, womit die hölzernen Schuhsohlen geschmitten werden." — (Böse Beispiele.) Gegen die graufame Sitte, oder richtiger gesagt, Unsitte, zum Zweck der Decoration von Damenhilfen kleine Vögel zu tödten, hat eine Dame in Westmoreland (Zimaita) an die Londoner Wochenzeitung „Land and Water" einen Brief gerichtet, aus welchem wir folgenden Auszug veröffentlichen wollen: „Wir haben — so schreibt jene Dame — zwei prächtige Cisnas oder Sidenbaumwoll-Bäume nicht weit von dem Hause, auf denen sich Millionen von dunkel-tarmoisinrothen und maifarbigen Blüten befinden, mit einem Geruch,

sehr ähnlich dem der Türkentopftille. Ich sehe die Kolibri wie Funken von Smaragden und tarmoisinrothem Feuer durch die Zweige dahin-schießen; aber leider vermindert sich ihre Zahl rasch durch die Pugsucht der Frauen Eurovas, die durchaus ihre Hüte mit den reizenden kleinen Vögeln schmücken wollen. Unglücklicherweise hat diese Mode auch unter den Negern hier Eingang gefunden, und ich fürchte, daß der Kolibri bald ausgestorben sein wird."

Literarisches.

Seben erschien die erste Nummer des illustrierten Familienblattes „Die Heimat", herausgegeben von G. v. Vincenti. — Dieses Blatt ist in Form und Eintheilung der Leipziger „Gartenlaube" ähnlich und wie die Letztere für Deutschland, soll die „Heimat" für Oesterreich-Ungarn ein Familienblatt werden und in jeder Familie zu finden sein. — Die erste Nummer enthält: Text: Ein Wort an die Leser; „Das Haus Reichegg", Novelle von Ferdinand v. Saar; „Der Schandfleck", Roman von August Gruber; Artikel über den Kronprinzen Rudolf; „Frühlingsglück und Frühlingsleiden" von Aglaia von Cuders; Biographische Notizen über „Kronprinz Rudolf"; „Das Fest der „verbrannten" Stadt bei Braca im Baltan". — Die Hoffen, daß dieses heimliche Unternehmen den besten Erfolg haben wird, da der Preis ein sehr mäßiger ist, denn die Wochenausgabe kostet nur 1 fl. 20 kr. pro Quartal, das Heft 30 kr.

Theater.

Die Oper „Ernani", welche vorgestern ein zahlreiches Publicum in die Hofoper brachte, reißt sich in würdiger Weise den bisherigen Aufführungen gleichen Genres an. Fr. König (Ernani), welche hoffentlich bald aus dem Gastemballage als wirkliches Mitglied sich entpuppen wird, ließ ihre glücklichen Töne mit weichem Wohlklang erschallen und Herr v. Willem (Carlos) rief das Publicum durch sein vollkräftiges Organ, mit welchem er diesmal etwas mehr haushielt, zu wiederholtem Beifalle hin; Herr Hynel (Silva) brachte seine markige Stimme zur vollen Geltung, und selbst des „Königs Waffenträger" erwies sich im Besitze schöner Mittel, wenn er auch, wie mir scheint, etwas verlegen ist, was damit zu machen. Unter den gegebenen Umständen kann man auch die Ensemblestücke und Chöre loben. Die erste Arie Ervira's, das Piano-Duett zwischen Ernani und Ervira, Carlos erste und letzte Arie waren hervorragende Leistungen. — Eines verzeihe ich schwer, und zwar den Umstand, daß die Direction uns einen Torjo statt des ganzen Tongemüthes gab. Der vierte Act, in welchem Ernani als Opfer seines Ehrenwortes fällt, nicht nur aus den weichen Armen Ervira's, sondern definitiv auf das Podium, war wegescamotirt. Ich will nicht hoffen, es sei das eine Concession an jenen Theil des Publicums gewesen, der unter allen Umständen einen guten Ausgang gerne sieht und dem es lieber, wenn — wie dies vorgestern der Fall war — Ernani und Ervira sich „kriegen", als wenn, wie das in der Oper thatsächlich der Fall ist, der arme Narr selbstgemurdet wird. Leute von diesem ästhetischen Gout gibt es wenig bei uns, und ein undankbares Geschäft wäre es, ihnen gefallen zu wollen. Nun, die Direction wird ja andere Gründe gehabt haben.

Ueber „Morilla", welche sich gestern in ganz netter Ausstattung und sogar mit einem Atom Ballet präsentirte, verliere ich nicht viel Worte, da diese Operette seinerzeit hier Zugkraft war und sehr bekannt ist. Nur einiges über die Aufführung. Spiel und Gesang von Fr. Hild (Morilla) ist zu loben, Fr. Rosen (Leon) war ein gar schmucker Prinz von schöner Stimme und schönem Wuchs und Morilla's Rückgedanken darum erklärlich. Böcs (Amarin) hatte mit den schon Genannten Antheil am Erfolge, welcher im gegebenen Beifall ausgemünzt wurde. Im Ganzen waren die Mitwirkenden, wie es scheint, von dem Bewußtsein einer Sonntagsvorstellung erfüllt, denn es wurde nicht selten gar zu dick aufgetragen — Futter für das Paradies. Ich schließe mit dem Bemerkten, daß das Schlußtableau im 2. Acte, wenn auch sonst ziemlich gut arrangirt, sich doch sehr komisch ausnahm in dem Palazzo — statt daß das Heer im Freien sein sollte. F.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Montag den 24. April. — 1. Abonnement Nr. 4. unter der Direction des Gustav Böcs: Zum ersten Male: Das Madl ohne Geld. Poffe mit Gesang in 3 Acten und 9 Bildern von D. F. Berg. — Musik vom Capellmeister C. Millöder. — Regisseur Director Böcs. 1. Bild: Ein vornehmer Besuch. — 2. Bild: Singe wenn Gesang gegeben. — 3. Bild: Kleine Ereignisse in der Vorstadt. — 4. Bild: In neuen Verhältnissen. — 5. Bild: Die verhängnisvolle Romanze. — 6. Bild: Auf eigenen Füßen. — 7. Bild: Bei der Volksjählung. — 8. Bild: Das Memorandum. Personen:

Table listing cast members and roles for 'Das Madl ohne Geld'. Includes names like Therese Fint, Beamtenswitwe, Fr. Schiffer, etc.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. Johann Ratin, aus Hatzel; Rubin Patitia, Senator; Geyog Petrus, Johann Papius, aus Devo; D. Sodojus, sammt Frau.

Telegr. Wiener Cours vom 22. April 1876.

Table of telegraph exchange rates for various locations like Metalls, National-Anlehen, etc.

Gründlichen Gesangs- und Clavier-Unterricht

in und außer dem Hause ertheilt Friederike Nadler, geb. Leitner, Sporergasse Nr. 27.

Zweite große Sendung

einfarbiger Orleans und Lustres von 36 Kr. per Meter aufwärts, sowie Perkal glatt, carirt und gestreift in allen Modifarben, als Crème &c. bei Josef Stoss, Hermannstadt.

Muster auf Verlangen franco.

Wichtig für Dachdeckungen!

Asphalt-Dachcement,

als einzig und allein feuerreichere und wasser-dichte Bedachung, das Quadrat-Meter fl. 4 loco Maros-Vásárhely, von mehreren k. Regierungen geprüft, patentirt und prämiirt, empfiehlt die Dachdecker-Materialien-Niederlage von Carl Otto Kroll in Maros-Vásárhely.

Carl Otto Kroll in Maros-Vásárhely.

Nagel & Kaemp in Hamburg, Specialisten in Mühlen- und Turbinenbau. Emil Pfaff, Wien, Ottakring, Degenasse 6. Partialturbinen und Vollturbinen mit dreifachem Ventilapparat für variable Wasser-mengen. Horizontalturbinen für jede Größe, von 9 M. anfangend, werden montirt, verfertigt und nach festgesetzten Abmessungen vollkommen entsprechend, empfohlen für Sägemühlen, Eisen-hämmer &c. Wasserpumpen zur Entleerung von Baugruben und zur direkten Gefälle-erhöhung. Centrifugalpumpen, Anlagen von Cementfabriken etc.

Wien 1873. Gebr. Zizula, erste Hof-Billard-Fabrikanten, kaiserl. königl. Billard's mit Doppelmantell's zu Kegel- oder Carambol-Partie vorzüglich geeignet.

Stand der Boden-Creditanstalt in Hermannstadt am 31. März 1876.

Table with 4 columns: Activa, fl., fr., Passiva, fl., fr. showing financial details of the Boden-Creditanstalt.

Beehre mich anzuzeigen, daß ich vom 19. April bis 10. Mai im hiesigen Franziscaner-Kloster beschäftigt bin, und empfehle mich den Herren Geistlichen und Kirchenvorständen hier und in der Umgebung zum Baue

neuer Orgeln

und zur Uebernahme gründlicher, wie auch geringerer Reparaturen.

J. Nagy,

Orgelbaumeister und Harmoniumverfertiger aus Kronstadt, Obere Vorstadt Nr. 1436.

Gänzlicher Ausverkauf des ehemals K. J. Rösler'schen Waaren-lagers findet von heute an nicht mehr im Palais Brukenthal statt, sondern wegen Ueberfüllung und Aufhebung in der Heltauergasse Nr. 3. Auch werden daselbst alle Arten Glaserner-Arbeiten auf das Schnellste und Billigste verfertigt.

Th. Bindtner, Spedition, Commission und Incasso (gegründet 1815) Wien, I., Zedlitzgasse Nr. 4.

Solide Personen,

welche sich mit dem Verkaufe von Losen und Staatspapieren gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden in allen Orten der österreich.-ungarischen Monarchie zu den günstigsten Bedingungen sofort engagirt.

Diesigen, welche in dieser Art thätig waren und günstige Erfolge nachweisen können, werden besonders honorirt. Gefällige Anträge übernehmen sub P. Y. 375 Haasenstein & Vogler, Prag. Correspondenz deutsch oder böhmisch.

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris. Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh, Reuch-husten und andere Brustübel.

Purgleitner's Kalksyrop aus unterphosphorigsaurem Kalk nach Grimault in Paris.

Steirischer KRAUTER-SAFT für Brustleiden.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz aus aromatischen Alpenkräutern, gegen rheumatische Gelenks- und Gelenkschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenrauschen, Kreislaufschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Nerven- und Kräfteschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-leiden und besonders gegen die Schwäche der Geschlechtsorgane und die dadurch häufig verursachte Impotenz.

Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz. Diese Essenz ist ein radikales Heilmittel bei allen Leiden des Magens und der Verdauung. Zu 15 bis 20 Tropfen, in erstickten Fällen theelöffelweise und bis zum erlangten Erfolge wiederholt genommen, bilt sie augenblicklich den Magenkampf, Kolik, Blähungen, Leibweh und Verdauungsschwäche.

Gall's Blutreinigungsthee, das Packet 50 fr. Stomatikon, Mundwasser von Dr. Brunn, Zahnarzt. Einem Löffel voll von diesem Mundwasser in ein Glas Wasser gegeben, dient sowohl zum Putzen der Zähne, wie auch zum Ausspülen des Mundes, entfernt den üblen Geruch aus demselben, besonders bei hohen und künstlichen Zähnen und erfrischt und kräftigt das Zahnfleisch.

F. Kernreuter, WIEN, Hernals, Hauptstraße Nr. 115, an der Pferdebahn. Wirksamster Schutz gegen Feuer. Die neueste und wirksamste Gasse gegen im Innern von Wohn-ungen, Geschäften, Fabriken, Bierstätten &c. entzündende Brände gemachten meine neu contruirten Haus- und Quartierspritzen (auch als Gartenspritzen verwendbar).

Briefliche Mittheilung über die heilkräftigen Eigenschaften und Wirkungen des echten Wilhelm'schen antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee. Der edle Wilhelm'sche obgenannte Blutreinigungsthee, der schon wenige Monate nach dessen Bekanntwerden sich einen Ruf erworben und sogar Empfehlung von Seite des ärztlichen Publicums fand, indem man sagte, daß aus dem Wilhelm'schen demischen Laboratorium noch ein etwas Unerwartetes hervorgegangen ist, bestimmten auch mich, unangelegentlich Ver-suche mit demselben zu machen, deren Erfolge mich nicht selten überraschten.

Vor Veräufschung u. Täuschung wird gewarnt. Beim Ankauf wolle das P. Z. Publicum genau auf meine gefällige Schutzmarke und Firma sehen, welche an jedem Packet an der äußeren Seite ersichtlich ist, damit es durch Fälschungen nicht getäuscht werden könne.

Erst am Freitag... Th. Steinhausen

Nr. 95.

Betrifft den... die ungarische... die österreichische... die englische...